

Lasallia pustulata: eine typische Flechte auf Granitfindlingen und Granitoberflächen

Flechten in Niederösterreich

Bisher vom Naturschutz wenig beachtet

© R. Türk

Flechten sind wundersame Wesen, die aus einem Pilzpartner und einem Photosynthesepartner (Grünalgen, Cyanobakterien) bestehen. Sie gelten als ein Musterbeispiel für eine im Laufe der Evolution geglückte Symbiose.

Roman Türk

Als wechselfeuchte Organismen, deren Wasserhaushalt von der oftmals stark wechselnden Wasserversorgung des Standortes bestimmt wird, sind sie gegenüber den natürlichen Stressfaktoren wie übermäßige Hitze, Kälte und lange Trockenzeiten äußerst widerstandsfähig. Selbst einen künstlich herbeigeführten mehrwöchigen Aufenthalt im Weltall überstanden sie vor einigen Jahren völlig ungeschädigt.

Widerstandsfähige Extremisten

Flechten sind imstande, auf unserem Erdenrund Extremstandorte wie arktische und antarktische Kältewüsten, Felsen und Böden in Hitzewüsten, Gesteine, Bäume und allen anderen möglichen Untergrund zu besiedeln. Als Pionierorganismen spielen sie z. B. auf frischen Erdanrissen, auf Lava, auf frischen Felsbrüchen in vielen landgebundenen Ökosystemen eine überragende Rolle.

Flechten wachsen im Allgemeinen langsam, deshalb kommen sie überall dort vor, wo die Gefäßpflanzen in ihrem Wachstum eingeschränkt sind, wie in Trockenrasen, auf Felsoberflächen oder in den lockeren Rasengesellschaften der subalpinen bis alpinen Stufe. Dort bilden sie stellenweise die Hauptmasse der bodendeckenden Vegetation.

Empfindlich gegenüber manch' menschlichem Tun

Die meisten Flechten sind gegenüber vielen vom Menschen verursachten Einflüssen äußerst empfindlich. Neben der Bodenversiegelung beeinflussen zwei Faktorenkomplexe die Flechtenflora und Flechtenvegetation nachhaltig: die Wirkung von Luftverunreinigungen und die intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung.

1.200 Arten in Niederösterreich

Im Bundesland Niederösterreich sind seit der ersten Auflistung von Pokorny im Jahre 1854 bis zur Flechtenkartierung von Niederösterreich in den Jahren 1995 bis 1997 etwa 1.151 Arten aufgefunden worden (Türk et al. 1998). Intensive Bearbeitungen der Flechtenflora im Biosphärenpark Wienerwald und im Wildnisgebiet Dürrenstein hatten weitere Neufunde von zum Teil seltenen Flechtenarten zum Ergebnis, sodass bis heute etwa 1.200 Arten in Niederösterreich festgestellt wurden. Unter diesen müssen etwa 30 Arten von Großflechten aus den Gattungen *Usnea*, *Cladonia*, *Lobarina*, *Nephroma*, *Peltigera* als ausgestorben angesehen werden. Auch das Vorkommen vieler ehemals häufigerer Arten ist heute nur mehr sehr sporadisch auf kleine individuenarme Reste beschränkt. Auf der anderen



Univ.-Prof. Dr. Roman Türk
Flechtenexperte und Präsident
des | naturschutzbund |
Österreich



Lobaria pulmonaria: Eine Flechte auf Altbäumen in Reinluftgebieten. Sie ist heute schon sehr selten. Früher war sie auch im Alpenvorland verbreitet, dort ist sie allerdings schon seit langer Zeit verschwunden.

Rechtlicher Schutz der Flechten in Niederösterreich

§17 Allgemeiner Pflanzen-, Pilz- und Tierartenschutz des NÖ Naturschutzgesetzes (1) Wildwachsende Pflanzen und Pilze dürfen nicht mutwillig beschädigt oder vernichtet werden. und (4) Der Lebensraum wildwachsender Pflanzen ... ist von menschlichen Eingriffen möglichst unbeeinträchtigt zu belassen. §18 Artenschutz legt für die besonders geschützten Arten – das sind die durch die FFH-Richtlinie geschützten Rentierflechten – folgendes fest: Es ist verboten ... Pflanzen oder Teile davon auszugraben oder von ihrem Standort zu entfernen, zu beschädigen oder zu vernichten, in frischem oder getrocknetem Zustand zu erwerben, zu verwahren, weiterzugeben, zu befördern oder feilzubieten. Dieser Schutz bezieht sich auf sämtliche ober- und unterirdische Pflanzenteile;

Seite ist seit etwa 15 Jahren eine großflächige Ausbreitung von Flechtenarten fernab von den landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen festzustellen (Arten aus den Gattungen *Xanthoria*, *Physcia*, *Phaeophyscia*, *Candelariella* und *Candelaria*). Sie können bis in die Kammlinien der Kalkalpen hinauf vorkommen.

Gefährliche Luft und fehlende Steine

Im Umkreis von urban-industriellen Ballungsräumen ist die Flechtenflora infolge des Einflusses von Immissionen stark verarmt, denn viele Arten reagieren auf die Veränderung des chemischen Umfeldes zumeist mit Absterben. Dies gilt nicht nur für Abgase aus industriellen Prozessen, sondern auch für Fremdstoffe aus dem Straßenverkehr und für den massiven Einsatz von Bioziden und Düngemitteln aus der Landwirtschaft. Auch die völlige Umgestaltung der Landschaft für den uneingeschränkten Einsatz von Landwirtschaftsmaschinen hat zu einem eklatanten Schwund an Lebensräumen für Flechten geführt. In diesem Zusammenhang ist die Beseitigung von Granitrestlingen und von Klaubsteinhaufen zu nennen (vgl. Grabner 2013). Granitblöcke sind äußerst wertvolle Standorte für gesteinsbewohnende Arten.

Neben der Luftverschmutzung, der Eutrophierung und Vernichtung der Lebensräume führen die Abtorfung von Mooren und überzogenes Reinlichkeits- und Ordnungsdenken zum Verlust von Lebensräumen für Flechten. Alte Gemäuer, Gebäude und Grabsteine sind wertvolle Ersatzbiotop für viele gesteinsbewohnende Flechten. Jedoch wird dieser Flechtenbewuchs oftmals als optisch störend empfunden und häufig mechanisch oder mit Hilfe von chemischen Mitteln entfernt.

Erhalten, Schützen – aber wie?

Unter dem Gesichtspunkt des galoppierenden Schwundes vieler Flechtenarten stellt sich nun die Frage nach dem Naturschutz dieser Organismengruppe. Für die vielen baumbewohnenden Arten bedeutet das Fehlen von Altbäumen und stehendem Totholz den Entzug von Lebens- und Überlebensmöglichkeiten. Hier würde eine Verdichtung von Naturwaldreservaten mit einer entsprechend hohen Anzahl von Alt- und Totbäumen, das Anlegen von Alleen und die Erhaltung von Streuobstwiesen das Aufkommen bzw. Überleben von empfindlichen Arten gewährleisten. Auch Holzzäune und Heuschober aus Holz würden die Lebensräume für Flechten erweitern.

Der Erhalt von Trockenrasen würde mit entsprechender Pflege (gezielte Beweidung,

Schwenden von Gebüsch etc.) den Lebensraum für bodenbewohnende Arten bieten. Gerade die sogenannte „Bunte Erdflechtengesellschaft“, die aus sehr farbenprächtigen, auffälligen Flechten gebildet wird, ist heute in den pannonischen Bereichen Niederösterreichs stark gefährdet. Auch die Flechtengesellschaften auf Löss haben in den vergangenen Jahrzehnten eine deutliche Einschränkung erfahren. Denn vielerorts werden die Lösswände von dem dunkel gefärbten Belag, den sie auf Steilstufen von Löss bilden, durch Abschaben gründlich gereinigt. So ist z. B. von den über 30 Fundorten der „Sternchenflechte“ (*Solorinella asteriscus*), die um 1960 in den Lössgebieten erhoben wurden, nur mehr einer übrig geblieben (Wiesbauer und Zettel 2014).

Nur Rentierflechten unter Schutz

Im amtlichen Naturschutz spielen Flechten nur eine untergeordnete Rolle. Sie sind in zu geringem Maße im Bewusstsein der Bevölkerung – und damit auch bei Behörden und der Legislative – verankert. So sind z. B. in Deutschland im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG [1]; § 37 BNatSchG u. a.) nur folgende Gattungen erfasst: Wimperflechten, Moosflechten, Rentierflechten, Lungenflechten, Schlüsselflechten und Bartflechten. In der Artenschutzverordnung Niederösterreichs ist keine Flechtenart explizit aufgeführt, allerdings gilt der Schutz der durch die FFH-Richtlinie geschützten Rentierflechten der Gattung *Cladonia* subgen. *Cladina*.

Für eine flechtenreiche Zukunft!

Die Erfassung und der Schutz von flechtenreichen Lebensstätten ist eine unumgängliche Maßnahme für den Erhalt bzw. die Erhöhung der Biodiversität in den verschiedensten Landschaften Niederösterreichs. Angesichts des großflächigen Verschwindens dieser empfindlichen Organismengruppe sind die Bemühungen zur Erweiterung des Kenntnisstandes über das Vorkommen gefährdeter Flechtenarten und über deren Erhaltung zu erhöhen.

Literatur

GRABNER, B. 2013: Granitrestlinge und Steinfluren. Landschaftselemente, deren Zerstörung wir nicht hinnehmen dürfen. Naturschutz bunt Heft 1, 2013: 3-4.

TÜRK, R., BREUSS, O. & J. ÜBLÄGGER 1998: Die Flechten im Bundesland Niederösterreich. Wiss. Mitt. Niederöstr. Landesmuseum. 11: 7-313.

WIESBAUER, H. & H. ZETTEL 2014: Hohlwege und Lössterrassen in Niederösterreich. Eigenverlag, 133 pp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_1](#)

Autor(en)/Author(s): Türk Roman

Artikel/Article: [Flechten in Niederösterreich. Bisher vom Naturschutz wenig beachtet 3-4](#)